

Ⓩ [10310] Die Käufer von

Prof. Dr. Herm. Schells Schriften

sind sichere Abonnenten auf die neue Zeitschrift

# Renaissance

Zeitschrift für Kulturgeschichte, Religion und Belletristik

Herausgeber Dr. Jos. Müller

Versasser von: **Reformkatholizismus.**

Jährlich 6 Hefte zu 3 Mark ord. mit 25% Rabatt.

**P. Rosegger** schreibt darüber im Heimgarten:

— — — durch diese Zeitschrift will der Herausgeber etwas Großes vorbereiten, auf das heute viele Tausend Menschenherzen warten: Eine Reform der katholischen Kirche. Mit Spannung erwarten wir die folgenden Nummern. — — —

Bei Aussicht auf Abonnement stehen Probehefte gern zur Verfügung

durch den Kommissionsverlag der Renaissance:  
**Lampart & Comp. in Augsburg.**



Ⓩ [9787]

## Aufsehen erregt

der neueste Roman in Eckstein's Illustrierter Romanbibliothek:

**Dunder, Dora, Großstadt**

Illustriert von Friedrich Stahl

Preis 1 M., geb. 1 M. 50 Ⓢ; bar 33 1/3% und 7/6 (auch brosch. u. geb. gemischt).

Die „Neue Freie Presse“ in Wien schreibt darüber:

„Ihr jüngstes Werk behandelt das Schicksal zweier Schwestern, die aus einer Kleinstadt nach Berlin kommen, um hier Erwerb zu suchen. Die Beiden sind so verschieden als möglich. Die ältere, Lotte, ernst, weich, träumerisch, hingebend; die jüngere, Vena, lustig, oberflächlich, praktisch. Was kommen muß, kommt. Lotte fällt Herrn Schmittlein, einem jungen Poeten der modernen Schule in die Hände, der seine Laufbahn — es ist das ein guter Witz der Verfasserin — als Commis in der Reichsbibliothek seiner Tante beginnt, grundsätzlich für freie Liebe schwärmt und die Ehe verwirft. Natürlich wird Lotte von ihm verführt und verlassen, lebt aber für ihr Kind tapferen Sinnes weiter. Vena ist „helle“, wie man in Berlin sagt. Sie sammelt Verehrer um sich und beutet einen Bankier aus, ohne ihm etwas zu gewähren. Ob es solche Bankiers in Wirklichkeit giebt? Schließlich fängt Vena noch einen Mann ein, der ihre Schwester geliebt, wird aber nach kurzer Ehe geschieden; ihre weitere Carrière bergab kann sich der Leser denken.

Der Roman, ungemein lebenswahr geschrieben, hat einige polemische Spitzen. Eine davon, ziemlich verhüllt, aber doch deutlich erkennbar, richtet sich gegen den selbständigen Erwerb der Frauen. Lotte und Vena, jede in ihrer Art, sind keine aufmunternden Beispiele. Die andere Spitze sieht blank wie eine Dolch Klinge aus. Sie zielt nach der modernen litterarischen Schule. Indirekt durch die Figur des Herrn Schmittlein, der trotz aller hochtrabenden Redensarten, mit denen er um sich wirft, ein gemeiner Charakter ist, direkt durch Bemerkungen, die sie nicht einer Person des Romans in den Mund legt, sondern als Ausdruck eigener Ansicht einspricht. So sagt Dora Dunder von der litterarischen Clique, in der sich Schmittlein bewegt: „Die jungen Leute machten einen förmlichen Sport daraus, bei einer Erstaufführung oder einer Vorlesung einander ganz ungeniert die jeweilige „Märtyrerin der freien Liebe“ zu zeigen, mit der sie ihren Stoff erlebt, nach der sie ihn gebildet hatten. Es fiel niemandem von ihnen ein, daß dies Gebaren eine schamlose Preisgabe ihres Liebeslebens sei . . . . Wofür waren sie denn Naturalisten, Wirklichkeitsdichter und keine idealen Schönfärber, wie die alte Schule? Sie mußten einander doch beweisen, wie genau sie den Schmutz des Lebens kannten und auf den Centimeter angeben können, wie tief sie in diesem Schmutz herumgewatet waren. Hätten sie sonst das Recht gehabt, sich Naturalisten zu nennen?“ Das ist ein so kräftiger Stoß, daß man ihn von einer Frauenhand kaum erwartet. Dora Dunder führt ihn nicht etwa aus Brüderie, denn sie hat Mut und Verstand genug, ausdrücklich zu betonen, daß Lotte, die aus Liebe fällt, sittlich weit über ihrer Schwester stehe, obgleich man dieser „nichts Positives“ nachsagen könne. Das ist jene höhere Moral, die zwar von Männern gern, von Frauen nur dann anerkannt wird, wenn sie Geist haben.“

Ich bitte um baldige Aufgabe Ihrer Bestellung. Die ersten 10 000 Exemplare werden baldigst vergriffen sein. Neuaufgabe sehr wahrscheinlich Mitte März.

Berlin W. 57, Bülowstr. 51.

**Rich. Eckstein Nachf., H. Krüger.**

Stebenundsechzigster Jahrgang.